

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 32 (1949)
Heft: 12

Artikel: Acción laica Argentina
Autor: Amarú, Tupac
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwandten und dem herbeigerufenen geistlichen Beistand so lange bedrängt werden, bis sie zu schwach geworden sind, um noch Widerstand leisten zu können und geschehen lassen, was eben geschieht. Sie werden mit den Segnungen der heiligen Religion versehen, wenn sie schon seit Jahr und Tag von der Kirche und ihrer Lehre nichts wissen wollten. Wie häufig wird auch ihr Wunsch, ohne Beistand der Kirche, auf freigeistige Art bestattet zu werden, mißachtet! Sind das Freidenkerbekehrungen? Nein, geistige Vergewaltigung ist das, Mangel an jeglicher Toleranz und Pietät, wofür es nichts anderes gibt als Verachtung! Aber was macht das der Kirche und den fanatischen Frömmeln aus! — die «Seele ist gerettet». E. Br.

Philosophische Strömungen der Gegenwart

Von Hans Frei

(Fortsetzung und Schluß.)

Nietzsche, diese tragische Gestalt des 19. Jahrhunderts, der von sich selber sagte, er sei ein Luftschiffer des Geistes und verurteilt, unablässig denken zu müssen, erklärte in der Vorrede seines Aphorismenwerkes «Der Wille zur Macht, Versuch einer Umwertung aller Werte»: «Was ich erzähle, ist die Geschichte der nächsten zwei Jahrhunderte. Ich beschreibe, was kommt, was nicht anders kommen kann: Die Heraufkunft des Nihilismus. Diese Geschichte kann schon jetzt erzählt werden, denn die Notwendigkeit selbst ist hier am Werke.» Dieser reine Nihilismus muß grundsätzlich vom unechten — beispielsweise von demjenigen des russischen Fürsten Kropotkin — unterschieden werden; er hat nichts mit ihm gemeinsam. Laßt uns Nietzsches Begriffsbestimmung gleich an den Anfang unserer Betrachtung stellen: «Unter Nihilismus ist zu verstehen: der Glaube und die Erkenntnis, daß hinter allen Glaubensinhalten, Erkenntnisinhalten und Werten *nichts* steckt, und der Wille, alle Glaubensinhalte, Erkenntnisinhalte und Werte auf dieses Nichts zurückzuführen.» Im Aufsatz «Mensch und Geschichte» bemerkt Max Scheler, daß die Grundrichtung der menschlichen Entwicklung, soweit wir sie überschauen können, die Richtung auf wachsende Steigerung des menschlichen Selbstbewußtseins sei. Und alle Deutungen der menschlichen Entwicklung, über die wir heute verfügten, die christlich-theistische oder die geistbejahende Hegels oder die geistverneinende Klages oder die materialistisch-

darwinistische oder die postulatorisch-atheistische, zu der sich Scheler selber bekennt — sie seien alle nur *verschiedene Bewertungen* der einen zugrunde liegenden Wirklichkeit, in der sich der menschliche Geist über Griechentum, Christentum und Humanismus hinweg immer entschiedener befreit habe und immer deutlicher seiner selbst bewußt geworden sei. Nietzsche zog die letzte Folgerung dieser Entwicklung: Das abendländische Denken ende unfehlbar im Nihilismus. Das Christentum, die Aufklärung, die Wissenschaft und die Philosophie führen geradewegs in die nihilistische Voraussetzung. Im folgenden lassen wir uns von Nietzsche selber leiten. Warum das Christentum? Was Christus verneinte, wurde von seinen «christlichen» Nachfolgern bejaht; was er bejahte, verneint. Er verneinte die Selbstverteidigung, das Gerichthalten, das Strafen, das Schwören, das Geringschätzen, das Zürnen, das Unterscheiden zwischen den Ständen eines Volkes. Aber die «Christen» wurden Soldaten, Richter, Händler, Theologen, Priester, Patrioten, Politiker und Fürsten. Es wurden die unchristlichen Begriffe eines «christlichen» Staates, einer «christlichen» Politik, ja einer «christlichen» Heerführung geprägt. Der Sinn des Christentums wird irgendwo anders hineingelegt: in den Glauben an unglauwbürdige Dinge, in das Zeremoniell von Gebeten. Die Begriffe Sünde, Strafe, Belohnung — alles ganz unbeträchtlich und fast ausgeschlossen vom ersten Christentum — kommen jetzt in den Vordergrund. Eigentlich gab es ja nur *einen* Christen, und der starb am Kreuze. Erinnern wir uns, daß auch Dostojewskji in der «Legende vom GrobInquisitor» (Gebrüder Karamasow) zeigt, wie Christus von den Nachfolgern des Petrus bei seinem Wiederscheinen erneut in Ketten gelegt wird. So wurde die Kirche zu genau dem, wogegen Jesus gepredigt hatte, und wogegen er seine Jünger kämpfen lehrte. Das Christentum endet in der Verneinung, im Nichts, im Nihilismus.

Warum führt auch die Wissenschaft zum Nihilismus? Weil mit zunehmender Erkenntnis, Selbstdurchschauung und Gewissenhaftigkeit immer höhere Ansprüche gestellt werden müssen. Gott ist tot. Kann der Mensch oder die Natur in ihrer Gesamtheit an seine Stelle treten? Nein, denn gerade der Klügste erkennt auch seine Beschränktheit, der Beste seine Mangelhaftigkeit, der Weiseste seine Hilflosigkeit und der Kritischste seine Ergebnislosigkeit in der umfassenderen und auf sich allein gestellten Erkenntnis einer ewig überlegenen Welt. Das Begreifen

eine konfessionell gebundene Wissenschaft oder Philosophie bestimmt ablehnt, so z. B. p. 32: «Kommt es soweit, daß nach dem Grundsatz gearbeitet wird: Die Forschung ist frei, das Ergebnis ist vorgeschrieben — dann können wir kaum mehr von Wissenschaft im strengen Sinne reden.» Darum sind wir überzeugt, daß die kleine Schrift auch in unseren Kreisen bei der Klärung des so stark umstrittenen Begriffes der Philosophie wertvolle Dienste zu leisten vermag. O.

Acción Laica Argentina

In der letzten Nummer veröffentlichten wir einen «Brief aus Argentinien», in dem unser Mitarbeiter *Tupac Amarú* die Aussichten des Freidenkertums in Argentinien sehr pessimistisch darstellte. In einem weiteren Schreiben wollte er seinen Bericht richtigstellen, denn er hatte inzwischen eine freudige Entdeckung gemacht. Leider kam der Brief zu spät, denn bei seinem Eintreffen war der Freidenker Nr. 11 bereits erschienen. Wir geben das Wesentliche seines zweiten Briefes nachstehend wieder:

Die «Acción Laica Argentina» (Adresse: Avenida de Mayo 953, of. 20, Buenos-Aires) veranstaltet vom 8. bis 10. Dezember ihren dritten Jahreskongreß, der zeitlich mit dem dritten Ge-

burtstag der Organisation zusammenfällt. Die Tagesordnung sieht die Erörterung folgender Themen vor: 1. Liberalismus als philosophisches Prinzip, 2. Theokratie und Liberalismus, 3. Weltlichkeit und Kultur, 4. Weltliche Erziehung und Religionsunterricht.

Die «Acción Laica Argentina», deren Vorstand sich aus namhaften Wissenschaftlern und Professoren bürgerlicher und sozialistischer Weltanschauung zusammensetzt, wurde am 22. Dezember 1946 ins Leben gerufen, als die argentinische Regierung die Einführung des Religionsunterrichts in den traditionell weltlichen Staatsschulen des Landes vorbereitete, die inzwischen Wirklichkeit geworden ist.

Der letzte Kongreß der Organisation fand vom 16. bis 18. Dezember 1948 in Buenos-Aires statt. Auf ihm wurde der (bürgerliche) Dr. Hilmar D. Digiorgio zum Vorsitzenden und die bekannte sozialistische Politikerin Dr. Alicia Moreau de Justo zur Vizepräsidentin gewählt. Im Verlauf der Debatten wurde zum Ausdruck gebracht, unter wie schwierigen Verhältnissen die Organisation ihre Tätigkeit entfalten muß, daß sie jedoch trotz der mächtigen Gegenkräfte, die überall am Werke sind, nicht

ist ein Ende. Hinter jeder neuen Erkenntnis steht wieder eine verschlossene Türe. Und so geht alles im Kreis herum bis zum Anfang, zum Nichts. Die Wissenschaft führt ebenfalls in die nihilistische Voraussetzung*.

Und nun stellt uns Nietzsche noch vor die grauenhafteste und wesentlichste aller Fragen: «Gibt es eine einzige, absolute und erkennbare Wahrheit?» So wie die Moral, um ihres unbedingten Herrschaftsanspruches willen, die Einzigkeit ihres Gut und Böse behauptet hatte, haben — wie Nietzsche weiter ausführt, die Philosophen seit Sokrates und Platon die einzige Wahrheit und ihre Erkennbarkeit zur Rechtfertigung ihrer nicht weniger unbedingten Herrschaft gemacht. Weil es eine einzige Wahrheit gäbe und weil allein sie, die Philosophen, diese Wahrheit erkennen könnten, sollten die Könige Philosophen oder die Philosophen Könige werden. Gibt es aber diese einzige Wahrheit? Und gesetzt selbst, es gäbe sie: «Warum nicht lieber Unwahrheit? — Warum erkennen? Warum nicht lieber sich täuschen? Vertrauen zur Vernunft — warum nicht Mißtrauen? Wer will uns in dieser haltlos gewordenen Welt vom Gegenteil überzeugen?» Hier ist ein Punkt, an dem wir deutlicher als irgendwo anders erkennen können, warum der Nihilismus heraufkommen mußte, und warum dieser Aufstieg etwas so ungeheuer Ernstes und Entscheidendes ist, daß kein gewissenhafter Denker mehr vor ihm die Augen schließen darf! Seit den allerneuesten Ergebnissen der Atomphysik, in der sich der Stoff, die Materie, in einen wesentlichen Begriff «Energie» aufgelöst hat, werden Nietzsches Folgerungen besser verstanden. Einsteins Relativitätstheorie brachte den Bruch mit der naturwissenschaftlichen Vergangenheit. Die Forschung steht am Scheidewege. Sie erlebt in voller Stärke die Zeitenwende, was wir auch an der Haltung führender Naturwissenschaftler erkennen. Eine Reihe klammert sich an einen mehr oder weniger echten Gottesglauben, eine andere Gruppe ergibt sich einem ausweglosen, pessimistischen Nihilismus. Schließlich bleibt noch eine Anzahl, die sich in phantastische Gedankengänge einspinnt. So tragisch das Bekenntnis anmutet, es muß doch ausgesprochen werden: Nietzsche kann aus der modernen Philosophie nicht mehr weggedacht werden. Noch ein kleiner Rückblick zum Nachdenken! Von Nietzsches bedeutendstem Werke «Also sprach Zarathustra» (1883 erschie-

* Hermann L. Goldschmidt: «Der Nihilismus im Licht einer kritischen Philosophie».

den Kampf aufzugeben gedenkt. Die Entschließungen des Kongresses erklärten sich gegen die Unterstützung der Kirche durch den Staat und für die Gewissensfreiheit der Staatsbürger. Sie erinnerten daran, daß der argentinische Staat nach dem Willen der Freiheitskämpfer, die das spanische Joch abschüttelten, ein weltlicher Staat ist, der daher eine Staatsreligion nicht anerkennen kann. Eine weitere Entschließung protestierte erneut dagegen, daß die am 5. Dezember 1946 ohne Angabe von Gründen oder Einleitung eines Disziplinarverfahrens entlassenen weltlichen Lehrer immer noch nicht wieder in Dienst gestellt wurden, obwohl das der Verfassung widerspricht. Der Kongreß sprach sich weiter gegen die zunehmende militärische Erziehung der Jugend in den Schulen aus und wandte sich schließlich gegen jeden staatlichen Totalitarismus, komme er von rechts oder links.

Obwohl die innenpolitischen Verhältnisse, unter denen die Acción Laica Argentina im laufenden Jahre ihre Tätigkeit entfaltet, sich gegenüber dem Vorjahr kaum gebessert haben, hoffen die Veranstalter, daß sie ihren Kongreß durchführen können.

nen), wurden seinerzeit vierzig Exemplare verkauft, sieben verschenkt; einer bestätigte den Empfang, niemand lobte es.

Vor Nietzsche lebte in Kopenhagen S. Kierkegaard, ein protestantischer Theologe, der allein auf sich gestellt, einen heroischen Kampf gegen den allmächtigen lutherischen Bischof Mynster und seinen Lobredner, den Theologieprofessor Martensen, führte. Die öffentliche Meinung hatte für den schmächtigen Asketen ohne Ehe, ohne Amt und ohne tiefere Freundschaft nichts übrig. Man drehte sich kaum um, als er 42jährig auf offener Straße tot zusammenbrach. Heute erst können wir erkennen, wieviel geistiges Dynamit der Däne Sören Kierkegaard in unsere Zeit hinübergeschleudert hat. Seine Zeitkritik könnte gestern geschrieben sein; dabei ist sie hundert Jahre alt. Er sieht die Kirche verweltlicht und die abendländische Menschheit im Sumpfe sinnarmer Technisierung ersticken. Das menschliche Denken treibt dem Nichts, dem Nihilismus entgegen. Technischer Fortschritt ist Täuschung. Zwischen Gott und dem Menschen besteht ein gähnender Abgrund. Der Mensch allein vermag nichts. In der Tiefe seiner Seele haust die Angst. Kierkegaard erlebt die Stimmung des menschlichen Daseins, wie sie Rembrandt gemalt hat. Der einzelne hängt im Nichts wie ein bleiches Gesicht, eine Hand, ein Helm über dem braunen Dunkel. Die völlige Einsamkeit des Menschen gegenüber Gott, das sei die Tragik der menschlichen Existenz. Kant und Hegel haben ihre Systeme logisch entwickelt, Kierkegaard will seine Philosophie erleben. Darum lassen sich für uns seine Gedankengänge weniger mit der Vernunft erfassen, viel eher mit dem Gefühle. Sein geistiges Elend offenbart sich in einem Gebet aus seinem Tagebuche: «Herr, mein Gott, gib du mir wieder den Mut, zu hoffen, barmherziger Gott, laß die Hoffnung wieder meinen öden und unfruchtbaren Sinn befruchten.» Er verstrickt sich ganz in der Auffassung, daß der christliche Glaube widerspruchsvoll sei, genau entsprechend der widerspruchsvollen menschlichen Existenz. Im Hauptwerk arbeitet er die tiefe welt-historische Entscheidung aus: Entweder zurück zum wahren und einzigen Christentum, oder dann hinüber zum restlosen Nihilismus. Kierkegaard oder Nietzsche? «Man muß das Christentum entweder resolut leugnen, bekämpfen und verfolgen oder man muß es wirklich leben. Was dazwischen liegt, ist Genieckult und Schwindel.»

Nietzsche und Kierkegaard zeichneten die Ausgangssituation

Der Jahreskongreß wird zu Beginn des kommenden Jahres gefolgt werden von einem internationalen Freidenkerkongreß, der in Chile oder Uruguay stattfinden wird und an dem u. a. Delegierte der belgischen Freidenkerorganisation teilnehmen werden.

Tupac Amarú.

SOEBEN ERSCHIENEN

Jakob Stebler, Gereimte Glossen.

88 Seiten, Preis Fr. 5.— inkl. Wust.

Dr. phil. Ernst Haenssler, Gehemmte Forschung — auch heute noch!

Sammlung «Wissen und Wahrheit»,
Nr. 4, 127 Seiten, Preis Fr. 5.80 inkl.
Wust.

Zu beziehen bei

Buchhandlung Hans Huber, Marktgasse 9, Bern